

Pressemitteilung aus der **Gemeinsamen Tagung der SBBK mit der Table Ronde Berufsbildender Schulen**

(Direktorenkonferenzen der Berufsfachschulen)

17. - 19. September 2014 in Bern / Thun

„Berufsmaturität: Chancen und Herausforderungen“

140 Rektorinnen und Direktoren von Berufsfachschulen sowie Chefs der kantonalen Ämter für die Berufsbildung trafen sich in Thun und analysierten folgende Teilthemen bzw. Fragestellungen rund um die Berufsmaturität:

- Welchen Beitrag kann die Berufsmaturität gegen den Fachkräftemangel leisten?
- Wie erfolgreich sind Berufsmaturandinnen und -maturanden im Fachhochschulstudium?
- Welchen Stellenwert hat die Berufsmaturität innerbetrieblich im Rahmen der Förderung der Schlüsselkompetenzen?
- Hat die Berufsmaturität in der Ausbildung weiterhin ihren Platz angesichts steigender Anforderungen an die Berufslehren generell?
- Gibt es alternative Modelle für die Berufsmaturität?
- Welchen Beitrag leistet der neue Rahmenlehrplan zur Attraktivitätssteigerung der Berufsmaturität?
- Was unternehmen Kantone, Berufsberatungen und Schulen zur Förderung der Berufsmaturität?
- Fehlt der Berufsmaturität eine Lobby?

Sie leiten Berufsfachschulen oder kantonale Ämter, die für die Umsetzung der eidgenössischen Vorgaben zur Berufsbildung in den Kantonen zuständig sind. In regelmässigen Abständen treffen sich diese Fachleute der Berufsbildung im Rahmen der „Table Ronde Berufsbildender Schulen (TRBS)“ und der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) zu aktuellen Themen. Dieses Jahr stand die Berufsmaturität im Zentrum der Fachtagung in Thun.

Parallel zu den SwissSkills in Bern

Es ist kein Zufall, dass gleichzeitig in Bern tausend junge Berufsleute im Rahmen der SwissSkills Höchstleistungen erbrachten und einem breiten Publikum ihre praktischen Kompetenzen demonstrierten. Auch die Teilnehmenden der Fachtagung waren bei der Eröffnung der SwissSkills anwesend und besuchten am Freitag die Wettkämpfe.

Die „Berufsmaturität“ ist an den Wettkämpfen wenig sichtbar. Die Berufsmaturität stärkt den schulischen Rucksack der praktisch veranlagten Berufslernenden und ermöglicht ihnen, prüfungsfrei an Fachhochschulen zu studieren. Die Berufsmaturität trägt zur Attraktivitätssteigerung der Berufslehre bei und fördert schulisch starke Lernende.

Es geht nicht nur um die Stärkung der Berufsmaturität

Nach einem rasanten Anstieg der Zahl der Berufsmaturanden sehen sich die Fachleute heute mit teils stagnierenden Schülerzahlen – vor allem in der lehrbegleitenden Ausbildung - konfrontiert. Sie setzten sich deshalb an der Tagung selbstkritisch mit verschiedenen Fragestellungen auseinander.

Nach Inputreferaten aus Sicht der Wissenschaft / Politik (Rudolf Strahm und Dora Fitzli) wurden die Fragestellungen in neun Workshops vertieft. Aufgrund der Ergebnisse in den Workshops und einem Podium mit Vertretern aus Wirtschaft, Behörden und Schulen zeigten die Teilnehmenden Massnahmen auf, die die Berufsmaturität stärken sollen. Theo Ninck, Präsident der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) reihte die Forderung nach Stärkung der Berufsmaturität und Förderung der Übergänge zu den Fachhochschulen in den Massnahmenkatalog der SBBK ein, welcher auch die Stärkung der Höheren Berufsbildung und die Förderung der Berufsabschlüsse für Erwachsene umfasst.

Roland A. Müller stellte als Direktor der Schweiz. Arbeitgeberverbandes selbstkritisch fest, dass die Berufsverbände noch viel zu selten das Thema „Berufsmaturität“ traktandieren; das Thema müsse aber ganzheitlich angegangen werden, d.h. die Berufsmaturität darf nicht nur als Zusatz thematisiert werden. Marc Kummer in der Rolle des Präsidenten der Eidg. Berufsmaturitätskommission sieht den aktuellen Fachkräftemangel als Chance, um Innovationen für die Berufsmaturität auszulösen. Auch er fordert, dass die Berufsmaturität nicht nur Sache der Berufsfachschulen sei, sondern auch der Wirtschaft. Es ist aufzuzeigen, dass die Berufsmaturität nicht nur den Zugang zu den Fachhochschulen ermöglicht, sondern auch die Wege in die Höhere Berufsbildung ebnet. Gemäss Claude-Alain Vuille, Präsident der TR BS, müssen die Beziehungen zwischen Fachhochschulen und Berufsfachschulen gefestigt bzw. entwickelt werden; dies auf Stufe der verschiedenen Institutionen wie auch in der Praxis.

Einigkeit herrschte auf dem spannenden Podium in den Fragen „Ist die Berufsmaturitätsquote zu erhöhen?“ und „Sind Fremdsprachen in der Berufsbildung wichtig?“. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen sich dafür aus. In Finanzierungsfragen und Fragen des Schulanteils für die Berufsmaturitätsausbildung gingen die Meinungen (wie erwartet) auseinander; die verlangten „JA“ und „NEIN“-Antworten zeigten aber auf, dass viele Kreise bereit sind, auch solche Fragen zu diskutieren.

Einen Konsens fand man auch in Bezug auf die Stärkung der Berufsbildung als Ganzes. Diese ist – und das zeigten die eingangs erwähnten SwissSkills deutlich – als Alternative zum gymnasialen Weg zu fördern. Die Berufsmaturität ist ein Teil dieser Berufsbildung. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der lehrbegleitenden Berufsmaturität (BM1); die BM2 nach der Lehre findet – das beweisen die neuesten Zahlen – auch ohne grosse Werbung die Interessenten. Der Einbezug der Berufsberatung in die Tagung zeigte, dass diese einen ganz wichtigen Beitrag zur richtigen Weichenstellung durch die Jugendlichen und deren Eltern leistet.

Fehlt der Berufsmaturität die Lobby?

Im Unterschied zu den einzelnen Berufslehren fehlt der Berufsmaturität eine eigentliche Lobby. Wie weit Kantone, Kommissionen und Schulen diese „Lobbyarbeit“ übernehmen können, muss geklärt werden. Eine aktivere Rolle der Berufsverbände wäre wünschenswert; die Verbände sichern sich dadurch die gesuchten zukünftigen Fachkräfte.



Table Ronde Berufsbildender Schulen
Table Ronde Ecoles Professionnelles



Schliesslich bleibt festzuhalten, dass der Begriff „Maturität“, wo immer er auch verwendet wird, unbedingt auch die Berufsmaturität umfassen muss. Nur so werden wir – einmal mehr – dem einzigartigen aber besonderen Bildungssystem Schweiz gerecht. Schliesslich trägt gegenwärtig fast ausschliesslich das Wachstum der Berufsmaturität zur Erhöhung der schweizerischen Maturitätsquote bei.

Andreas Häni

andreas.haeni@bluewin.ch

der Autor ist Rektor an einer Berufsfachschule im Kanton Zürich